

# Der gläserne Kämpfer

Zum 450. Todestag von Justus Jonas am 9. Oktober 1555

Dem neuen Glauben hat er sich nur zögerlich verschrieben, um dann aber einer der tapfersten Kämpfer für die Reformation zu werden: Am 9. Oktober 1555 erfüllte sich das unstete Leben von Justus Jonas, dem neben Philipp Melanchthon wohl treuesten Freund des Reformators Dr. Martin Luther. Der hatte ihm zehn Jahre zuvor auf einem Besuch in Halle ein denkrüdiges Geschenk mitgebracht: Das kostbar geschliffene venezianische Glas überreichte Luther dem Freund mit den Worten: „Jonas, dem Glas, gibt Luther ein Glas, das selber ein Glas ist, auf dass beide erkennen, dass sie selbst zerbrechlichen Gläsern gleichen.“ Luther selbst mag damals von Todesahnung durchweht gewesen sein, denn knapp ein Jahr nach seinem Besuch in Halle stirbt er 1548 in Eisleben in den Armen seines treuen Freundes Justus Jonas, der ihn auf einer Reise begleitet hat. In die Grabrede auf den Reformator hat Jonas seine ganze Liebe zur jungen Kirche, seine Hochachtung vor dem Reformator und seine Hoffnungen gelegt.

Am 5. Juni 1493 als Bürgermeistersohn Judokus Koch in Nordhausen geboren, bezieht er nach dem Besuch der dortigen Lateinschule mit 13 Jahren die Universität Erfurt. Knapp vier Jahre später hat er den Magistergrad, benennt sich nach humanistischer Weise um, und geht zum Jurastudium nach Wittenberg, später nach Erfurt. 1518 promoviert er zum Doktor beider Rechte. Als Verehrer des Humanisten Erasmus von Rotterdam hat er sich auf dessen Rat schon zuvor auch der Theologie zugewandt und 1515 die Priesterweihe erhalten. Trotzdem erhält er eine Rechtsprofessur in Erfurt. Während einer Reise zu Erasmus wählt ihn die Universität zu ihrem Rektor.

In Wittenberg hat Jonas Luthers Gedanken kennen gelernt. Zunächst nur zögerlich wendet er sich dem Reformator zu. Erst die Leipziger Disputation zwischen Luther und seinem Kontrahenten, Dr. Johanns Eck aus Ingolstadt, zwingt Jonas in die protestantische Riege: Er ist entrüstet über Ecks autoritäres Verhalten, und begleitet Luther 1521 als Rechtsbeistand auf den Reichstag in Worms. Dort bekennt sich der Rektor der Universität Erfurt in aller Öffentlichkeit zur neuen Lehre. Aber Luthers Unbedingtheit erschreckt Jonas, und er wendet sich für kurze Zeit dem Kreis der Reformatoren um Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt zu. Erst als Karlstadt aus Ärger über den Abendmahlsstreit mit dem Reformator die Stadt verlässt, entwickelt sich das herzliche Verhältnis zu Luther.

Im Juni 1521 zieht Jonas ganz nach Wittenberg um und wird dort Propst des Kollegiatstifts Allerheiligen. Jetzt verschreibt sich Jonas ganz der Theologie. Er weilt häufig in Luthers Haus und rät ihm zur Ehe mit Katharina von Bora, während Melanchthon über diesen Schritt die Stirn runzelt und sinniert, „was die Leute wohl sagen mögen“. Jonas hat mit seiner Schrift „Argumente für die Priesterehe“ den Boden für Luthers Eheglück bereitet.

Am 14. Oktober 1521 erringt er den Grad eines Doktors der Theologie und ist von 1523 bis 1533 Dekan der Theologischen Fakultät und drei Jahre Rektor der Hohen Schule zu Wittenberg.

Seit 1525 hat er Ordnung in die junge protestantische Kirche zu bringen: Er visitiert die Kirchen. 1529 begleitet er Luther zum Marbacher Religionsgespräch mit Zwingli. Die Unterschiede im Abendmahlsverständnis kann er nicht ausräumen helfen.

Als ein Jahr später die lutherischen Reichsstände auf dem Augsburger Reichstag ihre Bekenntnisschrift – Confessio Augustana – vorlegen, ist Jonas ebenfalls lautstark dabei. Zwischendurch arbeitet er an Ordnungsmodellen für die sächsischen Kirchen, wirkt als sprachkundiger Übersetzungen an den Schriften Luthers und Melanchtons mit, ist als sprachmächtiger Prediger tätig.

Nach zwei Jahrzehnten in Wittenberg sendet ihn der sächsische Kurfürst nach Halle. Die überwiegend protestantische Bevölkerung hat einen evangelischen Prediger verlangt, zumal der Magdeburger Erzbischof dieser Stadt nach vergeblichen Versuchen zur Rekatholisierung den Rücken gekehrt hatte. Mit seiner berühmt gewordenen Karfreitagspredigt am 15. April 1541 ist offiziell die Reformation eingeführt. Der verbliebene katholische Kirchenvertreter protestiert, doch Jonas setzt noch eins drauf und teilt zwei Wochen später erstmals das Abendmahl in beiderlei Gestalt aus. Den in Halle verbliebenen katholischen Ortsgeistlichen hänselt Jonas öffentlich in einer Weise, das dieser alte Mann auf offener Straße Hohn und Spott ausgesetzt ist und schließlich abzieht. Jonas wird Superintendent in Halle und fordert in einer Denkschrift vom Rat die Schließung der Klöster. Der Rat folgt ihm mit Rücksicht auf die katholische Minderheit in der Stadt nicht. Für Jonas wird diese Verweigerung lebensgefährlich, denn ein Domikanermönch versucht einen Mordanschlag.

Jonas überlebt und fordert abermals die Schließung der Hallischen Mönchs- und Nonnenklöster. Doch der Schmalkaldische Krieg bricht aus, Jonas fordert die Gemeinde zum Gebet für den Sieg über Kaiser und Papst auf, doch das nimmt ihm Herzog Moritz von Sachsen übel, der mit dem Kaiser verbündet ist.

In Jonas' Pfarrhaus quartiert der Herzog Pferde ein und zwingt den Geistlichen, die Stadt innerhalb von zehn Tagen zu verlassen. Jonas, dessen Ehefrau gerade gestorben ist, geht mit seinen Kindern nach Eisleben, dann nach Mansfeld. Als Kurfürst Johann Friedrich Halle erobert hat, kehrt Jonas in diese Stadt zurück und nimmt seine alten Ämter wieder auf, predigt sogar in der früheren Dominikanerkirche. Doch der Kurfürst kann die Stadt nicht halten, sie fällt zurück ans katholische Lager, Jonas flieht zunächst nach Mansfeld, später nach Nordhausen, erhält schließlich in Hildesheim eine Predigerstelle.

Zu gern will er nach den Kriegswirren nach Halle zurückkehren, doch der Rat will ihn nicht wieder als Superintendenten. Kränklich und enttäuscht vom Leben nimmt Jonas 1550 eine Predigerstelle in Coburg an, gastiert in Regensburg und Jena, wird schließlich Superintendent in Eisfeld. Dort stirbt er vereinsamt.

Großes hat Justus Jonas geleistet. Gedanken müssten gläsern, einsichtig sein, hat er für sich gefordert. Als Luther auf die Kampfschrift des Erasmus von Rotterdam „De libero arbitrio“ – „Vom freien Willen“ mit „De seno arbitrio“ – „Vom knechtischen Willen“ – antwortet, übersetzt Jonas, einst glühender Erasmianer, diese Antwort in die deutsche Sprache, damit jedermann Luthers Gedanken nachvollziehen kann.

Sein ganzes Leben zwischen Hoffen, Bangen, Verzagtheit und Bekenntnis hat Jonas in der Nachdichtung des 124. Psalm zusammengefasst, das bis heute in den evangelischen Kirchen gesungen wird:

„Den Himmel hat du und die Erd’,  
Herr, unser Gott, gegründet.  
Gib, dass dein Licht uns helle werd’,  
Lass unser Herz entzündet  
In rechter Lieb des Glaubens dein  
Bis an das End beständig sein.  
Die Welt lass immer murren.“